

Liebe Freundinnen, liebe Freunde der Kinderhilfe Brasilien!

In diesem Jahr möchte ich die Gelegenheit nutzen und einige freiwillige Mitarbeiter, Lehrer und Erzieher aus den Kinderprojekten in Recife Nord/Ost Brasilien zu Wort kommen lassen. Aus individueller Perspektive beschreiben sie in ihren Briefen die Lage der Straßenkinder und ihrer Angehörigen. In all ihren Berichten kommt die Ungerechtigkeit, die Schwierigkeiten mit Gewalt und Drogen, die Armut und Demütigung, die Trauer und Angst sehr stark zum Ausdruck. Und trotzdem zeigen sie Stärke, Mut und Ausdauer und verlieren nie die Hoffnung, dass „ein Lächeln, eine Träne unser Leben verändern kann, so grau es auch gerade sein mag. Wir können sie verändern, die Farbe des Lebens, die Farbe der Hoffnung, die Farbe der Würde.“

Diese Hoffnung hilft ihnen, nach vorne zu schauen und zeigt uns, wie wertvoll unsere jährliche Unterstützung ist.

Maria do Rosario schreibt uns im November diesen Brief. Sie ließ ihn schreiben, sie ist Analphabetin.

Hallo ihr von der Kinderhilfe Brasilien.

Ich bin **Maria do Rosário Damiana da Silva**, 48 Jahre alt. Ich habe 5 Söhne und 7 Töchter, insgesamt 12 lebende Kinder, 5 sind gestorben. Cristiane ist 31 Jahre alt, André 25, Cíntia 22, Vanessa 21, Andréia 20, Joselene 17 und Jacilene 17 (es sind Zwillinge), Anderson 15, Crislaine 14, Artur 12, Felipe 11 und Ariston 9. Cristiane, Cíntia, André und Vanessa sind verheiratet, ich habe schon 6 Enkelkinder.

Ich wohne im Córrego do Desastre (Unglücksbach), was 3 km vom „centro Leben und Lernen“ weg ist. Seit einem Monat wohne ich in einem kleinen Haus zur Miete mit meinen vier jüngeren Kindern, der Rest der Familie ist in einem anderen Viertel geblieben. Dort habe ich es nicht mehr ausgehalten weiterhin mit dem Vater meiner größeren Söhne und Töchter zusammen zu wohnen, wegen der ernsthaften Probleme aller Art von Gewalt, die ich auf Grund des schweren Alkoholismus meines Ex-Mannes erlitten habe und erleide, sowie der älteren Kinder, die den gleichen Weg gegangen sind. Die Töchter sind früh schwanger geworden und mit den Kindern ohne Mann geblieben.

Was mich sehr traurig macht ist der ständige Mangel an Lebensmitteln und Fleisch für alle meine Kinder, es fehlt an Kleidung und ich gehe aus, um zu betteln. Ich habe viel Angst davor, dass meine jüngeren Kinder drogen- oder alkoholabhängig werden und sich nicht darauf vorbereiten können einen Beruf zu ergreifen.

Ich freue mich sehr, wenn meine Kinder nach Hause kommen, wenn sie Geschenke bekommen, wenn Besuch kommt, wenn ich tanze, wenn ich Musik höre und wenn ich Bohnen esse.

Im Moment gibt es nichts, was mich glücklich macht, denn ich habe keine Hoffnung, dass mein Leben besser wird. Ich kann nicht sagen, warum ich so viel leide.

Dinge die ich gerne tue: schlafen, mich unterhalten, Pfeife rauchen, Unternehmungen machen, Musik hören. Eine andere große Freude in meinem Leben ist, wenn ich als Ehrenamtliche hier ins „centro“ komme um die Räume zu putzen und in der Küche zu helfen. Meine kleinen Kinder freuen sich hier, denn sie bekommen gutes Essen, viel Zuwendung und Pflege, eine gute Ausbildung, Freizeit, Spiele, Tänze, Recycling, Ballspiele, Schaukeln, Ausflüge, sie duschen hier, lesen Bücher. Ich bewundere den Gesprächskreis sehr, den die Lehrer hier mit den Kindern machen, bevor der Unterricht beginnt. Sie werden aufmerksam und brav, tauschen Neuigkeiten aus. Dies ist der Ort, der den Kindern sehr hilft sich weiter zu entwickeln, um das Leben der Menschen zu verbessern, vor allem das der Kinder und Angehörigen.

Zu Hause unterhalten wir uns über vieles, ich mache Scherze, erzähle Witze, kitzele die Kinder und wir haben viel Spaß. Die Kinder erzählen, dass sie mit der Erzieherin Jane auf der Schaukel und im Park spielen, Früchte und Gemüse pflücken und Feste feiern.

Ich helfe ein paar befreundeten Menschen in der Hausarbeit, wenn sie es brauchen. Ich bin katholisch. Wenn ich in Bedrängnis bin rufe ich zu Gott und fühle, dass ich erhört werde. Felipe und Ariston gehen in die 2. Klasse. Felipe ist ein guter Junge, intelligent, aufmerksam, häuslich, er hilft zu Hause bei der Hausarbeit, wenn er ein bisschen Geld bekommt gibt er davon, er spielt für sein Leben gern Domino, Fußball, zeichnet gerne in sein Heft und liebt das „centro“. Felipe erzählt, dass er gerne dort schaukelt, Fußball spielt, rutscht, Karten spielt, Obst im Obstgarten pflückt und dass er sehr gerne Tomaten, Reis, Bohnen und Hühnchenfleisch isst. Er zeichnet gerne Häuser, spielt Verstecken oder Fangen. Wenn er einmal groß ist, möchte er Polizist werden. Er würde sich wünschen, dass es Fahrräder im „centro“ gäbe und mag seinen Vater nicht.

Zum Essen zu Hause: wir essen morgens Süßkartoffel oder Yamwurzel oder Brei, je nach dem, was da ist. Mittags essen die Kinder im „centro“ Bohnen, Maniokmehl, oder Reis, oder Eier, oder Würstchen, Gemüse oder Fleisch, je nach dem, was sie haben. Abends gibt es manchmal Suppe oder Couscous oder Kartoffeln.

Heute war ein schöner Tag, denn ich habe den ganzen Tag im „centro“ verbracht, wir haben den „Tag der Kinder“ gefeiert. Ich habe mitgeholfen, ich habe den Speisesaal gefegt und die Töpfe abgespült.

Mein Traum ist, an einen besseren Ort zu ziehen, aus diesem Loch wegzuziehen, das Córrego heißt. Ich möchte, dass mein Mann so schnell wie möglich stirbt, denn er hat im Leben der ganzen Familie und der Gemeinschaft nur Schaden angerichtet, er ist ein unverbesserlicher und gewalttätiger Alkoholiker. Ich habe Pläne, eine Arbeit zu finden, wo ich putze, koche und Wäsche wasche und ich möchte wieder eine eigene Hütte haben mit Möbeln.

Ich wünsche meinem Land Frieden, denn es gibt hier viel Gewalt.

Ich habe Vera und Maria gebeten, mir zu helfen, um ein bisschen von meinem Leben ganz richtig und mit ehrlichen Worten zu schreiben. Macht, was Ihr könnt, damit dieses „centro“ nicht zu Ende geht, denn ohne das wird mein Leben und von meinen Kindern noch mehr geschädigt.

Maria do Rosário

Demetrius hat vor 26 Jahren das „Haus der kleinen Propheten“ in der Stadtmitte von Recife gegründet Wir machen uns Sorgen um ihn und bitten ihn seine Kräfte gut einzuteilen. Demetrius ist in Pernambuco und weit darüber hinaus eine „Institution“. Ohne seine Arbeit wäre die Situation in Nord/Ost Brasilien noch katastrophaler.

Liebe Freunde: „So grau der heutige Tag auch sein mag, er hat genau die Farbe, die ich ihm gebe.“

Ich heiße **Demétrius Demétrio**, bin Erzieher und Gründer der Comunidade dos Pequenos Profetas (Gemeinschaft der kleinen Propheten) und widme mein Leben dem Leben der Kinder und Jugendlichen auf der Straße.

Als ich jung war merkte ich, dass mein Leben eine schöne Farbe hat, weil ich die Möglichkeiten hatte, mir meine Existenz als Bürger zu sichern. Als ich merkte, dass es Kinder und Jugendliche gab, die keine Möglichkeit, keine Chancen hatten, wachte ich auf.

Der Staat Pernambuco hat 8,5 Millionen Einwohner. Ich lebe in Recife, hier leben 60 % der Bevölkerung in großer Armut.

Auf Grund dieser Ungleichheit werden Tausende Familien an den Rand der Gesellschaft getrieben und ihre Kinder werden durch die Armut, den Hunger, die Gewalt unbewusst in ein graues Leben geführt.

Pernambuco hat die höchste Mordrate in ganz Brasilien. Um eine Vorstellung davon zu bekommen: die Anzahl der Morde ist höher als in den 25 Ländern der EU zusammen.

Vom 1. Januar bis 9. Oktober 2008 wurden in unserem Staat 3.383 Menschen umgebracht, Männer, Frauen, Kinder und Jugendliche.

Als ich mich entschloss für das Leben der Straßenkinder zu kämpfen, schockierte mich am meisten die Art und Weise, wie sie umgebracht wurden.

(Ich habe diese Schilderung bewusst weggelassen, weil sie so schockierend, so brutal und nicht erträglich ist. Ingeborg Ullrich.)

Das waren keine gewöhnlichen Todesfälle! Nichts rechtfertigt diese brutalen Akte gegen die Menschlichkeit.

Ich kämpfe gegen die Zeit. Heute werde ich mit Aline, Pedro, Charles, Liliane, Genival, Carlos, Antonio, Mainhã und allen anderen 327 Kinder und Jugendliche zusammen sein, die zur Gemeinschaft der kleinen Propheten kommen. Aber in jedem Augenblick kann eine oder einer schon nicht mehr unter uns sein und ein neuer Name auf der Liste der Ermordeten stehen.

Manchmal frage ich mich, ob diese Totmacher Söhne, Töchter, Mutter, Vater, Geschwister haben. Was geht in ihrem Gewissen vor, was bringt sie dazu, so kalt zu sein, die Träume und Hoffnungen auf ein besseres Leben auszulöschen?

Als ob die ganze Ungerechtigkeit einer Gesellschaft nicht schon groß genug ist, die die Rechte der Straßenkinder als Bürger aberkennt und unsichtbar macht.

Wenn ich nachts auf den Straßen zu den Straßenkindern gehe, höre ich am häufigsten die Angst vor der Gewalt, die Angst brutal umgebracht zu werden.

Wenn es Morgen wird kommen sie in unser großes Haus, oft stehe ich am Tor und warte darauf, dass sie hereinkommen um zu duschen, etwas zu essen und ihre vom Leben auf der Straße müden Körper ausruhen. Nach zwei Stunden sind alle bereit zu einer Aktivität wie Lesen und Schreiben lernen, Sport, Kunsthandwerk, Trommeln und Musik, Tanz und so viele andere Aktivitäten, die ihnen dazu verhelfen, mehr Hoffnung für das eigene Leben zu haben.

Niemand muss ein Christ sein oder an Gott glauben um Mitgefühl für die Mitmenschen zu haben und Gefühle der Solidarität gegenüber den Schwächsten. Niemand kann - unter keinen Umständen - sagen, dass Töten normal ist und dies einen nicht berührt.

Manchmal kann ein Lächeln, eine Träne unser Leben verändern, so grau es auch gerade sein mag. Wir können sie verändern, die Farbe des Lebens, die Farbe der Hoffnung, die Farbe der Würde.

Mit meiner ganzen Lebenserfahrung glaube ich weiter an das Leben. Mit der Hilfe so vieler MitarbeiterInnen versuchen wir die Hoffnung jedes Kindes zu stärken.

Jedes Jahr das zu Ende geht ist ein Jahr des Sieges, und jedes Jahr das beginnt ist eine Herausforderung. Eine Herausforderung, die ich mit allen Mitarbeitern teile. Demetrius Demetrio

Denis war viele Jahre Kind im „centro“ das wir gemeinsam unterstützen. Er schreibt uns seine Vorstellung vom Leben, seine Wünsche und Träume und wir hoffen mit ihm dass sie in Erfüllung gehen.

Camaragibe, 20.10.2008

Hallo, ich heiße **Denis Cardoso Dias** und bin 18 Jahre alt. Ich wohne mit meiner Mutter und 4 Geschwistern in einem Haus zur Miete. Ich bin kurz davor das Gymnasium an einer öffentlichen Schule abzuschließen. Meine momentanen Sorgen sind, die Eingangsprüfung einer Hochschule zu bestehen und eine Arbeit zu finden.

Meine Träume für dieses Jahr: eine Digitalkamera zu kaufen, ein paar Verwandte, die woanders wohnen kennen zu lernen, die Nachricht zu bekommen, dass das „centro“ nicht schließen wird und das allerwichtigste für mich, dass ich die Eingangsprüfungen für die Universität Universidade Federal Rural de Pernambuco bestanden habe!

Meine Träume für die Zukunft sind: das Buch zu veröffentlichen, das ich gerade schreibe, alleine zu wohnen, eine gute Arbeit zu haben, Geld zu verdienen, damit ich etwas für das „centro“ beitragen kann, berühmt zu werden und den Frieden in die Welt zu säen.

Ich zeichne, singe Tenor (Mitglied im Lyrik-Chor der Kirche), ich schreibe und spiele im Theater.

Ich sehe das „centro“ als ein wahrhaftiger Retter von Kultur, Bildung, Solidarität, Einigkeit und Freude für die Kinder und Leute, die hier wohnen.

In diesem Kinderzentrum werden Standhaftigkeit, Moral und Werte vermittelt.

Ich selbst bin ein Beweis dafür, denn ich bin ungefähr hier 10 Jahre Schüler gewesen.

Heute arbeite ich ehrenamtlich mit. Ich pflege die Bibliothek und helfe der Lehrerin Conceição bei den Kindern von 4 bis 5 Jahren.

Mein Wunsch ist, dass das „centro“ weiter diesen erfolgreichen Weg geht, damit es jeden Tag mehr Menschen helfen kann und für viele lange Jahre.

Es war an diesem Ort, an dem ich meine Persönlichkeit und meinen Charakter gebildet habe.

Danke. Denis Cardoso

Fabiana lebt in Recife auf der Strasse, sie kommt regelmäßig ins CPP. Demetrius hat sie aufgefordert ein Tagebuch zu führen. Ein paar Tage hat sie durchgehalten.

14.10.2008

Ich heiße Fabiana Antônia, ich bin 17 Jahre alt.

Ich schlafe im Camelodromo in der Stadt. Die Drogen, die ich nehme, sind Schusterleim und Zigaretten. Ich habe keine Kinder, ich kenne meinen Vater nicht. Meiner Mutter ist es egal, ob es mir gut oder schlecht geht.

15.10.08

Ich bleibe bei meinen Freunden auf der Straße, manchmal kommt nachts einer von CPP vorbei und bringt uns etwas zu essen, andere Male bleiben wir ohne zu essen. Manchmal geben uns Leute Geld, aber nicht direkt.

16.10.08

Als es Morgen wird gehe ich ins Projekt CPP. Dort mache ich mit bei den Arbeitsgruppen. Hier wasche ich meine Kleidung und nehme das Frühstück, das Mittagessen und das Abendessen ein.

Außerdem nehme ich an den Arbeitsgruppen teil, die im Haus angeboten werden.

Die, die ich am liebsten mag, sind die Arbeitsgruppen Trommeln und Tanz.

17.10.08

Wenn ich im Haus bin, sind alle, die dort arbeiten und uns helfen sehr gut. Aber Tante Fatima mag ich sehr. Ich war schon mal in einem Heim, aber das mochte ich noch nie. Was ich wirklich gerne hätte ist eine Hütte, wo ich wohnen könnte und meine Eltern nahe bei mir wären.

18.10.08

Ich gehe nicht in die Schule, aber im Projekt gibt es eine Arbeitsgruppe zur schulischen Unterstützung und daran nehme ich gerne teil, aber wie ich bereits gesagt habe, ist es der Tanz und das Trommeln, was mir am meisten Freude macht.

Ich habe eine Schwester, sie heißt Flávia Antônia, aber wir verstehen uns nicht gut.

19.10.08

Ich war 12 Jahre alt als ich dazu kam auf der Strasse zu leben. Aber auf der Strasse leiden wir, wir erleiden Missbrauch, die Menschen blicken mit Gleichgültigkeit auf uns herab.

20.10.08

Obwohl ich auf der Strasse lebe, bin ich nie auf den Strich gegangen. Dieses Leben ist nicht gut, denn wer auf der Strasse bleibt erleidet jede Art von Diskriminierung. Mein Traum ist eines Tages in einem Haus zu wohnen wie die normalen Familien.

21.10.08

Das CPP hilft uns sehr, denn wenn ich den Tag dort verbringe, bin ich nicht auf der Strasse, nehme keine Drogen. Ich mache bei der Arbeitsgruppe mit und habe Zeit mich auszuruhen.

Ich wünschte das CPP wäre ein Heim, dann würde ich nicht mehr auf der Strasse bleiben.

Grüße von Fabiana

Maria das Gracas Fittipaldi ist Sozialarbeiterin im Mädchenhaus vom CPP, hier ein Ausschnitt aus einem langen Brief für die Spender der Kinderhilfe Brasilien.

„Jeden Morgen, wenn ich auf dem Weg zum CPP bin, überlege ich, was ich den Kindern und Jugendlichen am besten geben kann. Ich möchte sie nicht nur dazu bringen lesen und schreiben zu lernen und sich ihrer Menschenrechte bewusst zu sein, ich strebe mehr an.“

Unabhängig davon, dass ein großer Teil der Gesellschaft sie für Bürger zweiter Klasse hält und sie an den Rand der Gesellschaft stellt möchte ich, dass sie wissen dass es auch Menschen gibt, die ihr Leben wichtig nehmen, die ihnen ihre Würde zurückgeben möchten, die in sie investieren und auf eine bessere Zukunft für jeden einzelnen setzen, jeder auf seine Weise. Dann komme ich immer mit einem großen Lächeln auf den Lippen durch die Tür des CPP, wünsche allen einen guten Morgen und versuche in jeder Geste Wärme, Vertrauen und Hoffnung auf eine bessere Welt zu vermitteln.

Denen, die diese Kinder nicht kennen, fällt es schwer sich vorzustellen, wie groß ihre Mängel sind, die nicht darauf beschränkt sind, dass sie nicht einmal einen zweiten Satz Kleidung haben und sie, wenn sie die Sachen waschen, gleich wieder anziehen müssen, weil sie keine anderen haben. Das viele barfuss gehen, weil sie keine Sandalen haben. Diese Jungen und Mädchen haben schwere seelische Mängel.

Es ist unglaublich wie diese Kinder und Jugendlichen, obwohl sie mit so vielen Widrigkeiten leben mitten in der Gewalt, den Drogen, den Unterlassungen der Behörden und der Verstoßung durch die Gesellschaft, trotzdem noch träumen können. Einige bauen sich ihre Schlösser: manche wollen Fußballspieler werden, andere behaupten, sie würden einen Beruf ergreifen und eine Familie gründen. Und es liegt an uns zur Konkretisierung der Ideale eines jeden Strassenkinds beizutragen.

Mit einem ruhigen Gewissen glaube ich das zu tun, was ich kann. Die Welt wäre gerechter und glücklicher, wenn jeder Mensch behaupten könnte seinen Teil dazu beizutragen und solidarisch mit den Kindern ist. In meinem Fall ist es die Gemeinschaft der kleinen Propheten. Maria das Gracias

Ezequiel kann kaum lesen und schreiben, er hat seiner Lehrerin Graça eine Woche seines Lebens erzählt damit sie es für uns aufschreibt.

Ich heiße **Ezequiel Carlos Alves**, bin 15 Jahre alt und bin bis zur 8. Klasse in die Schule gegangen. Ich habe Vater und Mutter. Ich lebe bei meiner Mutter. Mein größter Traum ist, Fußballspieler zu werden und nach Europa zu gehen, sehr reich zu werden, um meiner Mutter zu helfen, meiner Familie, meinem Bruder, der hinter Gittern ist, meinen anderen Geschwistern, meiner Tanten an der CPP wie Tante Graça ein Haus zu kaufen, ganz weit weg von Brasilien, mein Leben außerhalb Brasiliens zu verbringen.

Ab jetzt werde ich meinen Alltag in diesem Tagebuch erzählen.

Recife, 16.10.08

Mein Wochenende war recht schön. Am Samstag bin ich an den Strand gegangen und das war sehr schön. Ich habe gebratenen Fisch gegessen, Limo getrunken, gearbeitet, meiner Mutter geholfen. Ich hatte an diesem Wochenende sehr viel Spaß. Ich bin meinen Bruder im Gefängnis besuchen gegangen, er braucht unsere Unterstützung. Wir wissen, dass er einen Fehler begangen hat, aber wir sind alle nur Menschen, deswegen verdient er, geholfen zu werden. Ich bete jeden Tag darum, dass er bald raus kann, denn er ist der Bruder, an dem ich am meisten hänge. Also, an diesem Wochenende hatte ich Spaß, nur die ständigen Gedanken an meinen Bruder haben es getrübt.

Am 21.10.2008 habe ich Fußball gespielt, gearbeitet, Geld verdient, gegessen. Ich bin meine Großmutter besuchen gegangen. Dort habe ich meine Vetter getroffen. Ich habe in diesen Tagen viel gebetet, dass Gott das Essen für uns nicht ausgehen lasse und meiner Mutter geholfen wird.

Mein Dienstag war nur schön, ich habe mich mit meiner Freundin getroffen etc.

Heute ist der 23. Oktober 2008. Gestern war es schön, ich habe Fußball gespielt. Ich habe mit einem Mann gesprochen, der mir helfen möchte ein Fußballer zu werden. Er und ein anderer Typ haben mich zum Fußballverein gebracht. Er sagte, wenn es nicht klappt, dass ich im Verein spiele, bringt er mich zum Santa Cruz, und wenn es dort auch nicht klappen sollte, bringt er mich zum Salgueiro (Verein). Auch wenn es nirgendwo klappt, werde ich nicht aufgeben, denn meinen Traum, ein Fußballspieler zu werden, werde ich niemals aufgeben. Tja, das war's, ich hatte wenig Ärger, das ist gut. Das ist alles was ich zu erzählen habe, Tante Graça.

Elisangela, Erzieherin in der grupo schreibt:

Ich bin zu einer Zahnärztin gegangen um mit ihr zu sprechen. „Gibt es eine Möglichkeit die Kinder aus der grupo zu Ihnen zu bringen?“ Sie sagte ja, also habe ich die Kinder zu ihr gebracht. Es waren sehr viele Kinder, alle Kinder haben so schlechte Zähne. Zuerst sind wir mit 15 Kindern zur Zahnärztin gegangen. Die Leute vom Gesundheitszentrum haben sich die ganze Zeit über die Kinder beschwert. Es war eine sehr schwierige Situation, aber die Zahnärztin war super, sie hatte Geduld mit allen. Wir haben es geschafft alle Kinder behandeln zu lassen. Manchen Kindern mussten mehr als acht Zähne gezogen werden. Die Zahnärztin wollte eigentlich die Zähne nicht ziehen, sie wollte sie lieber reparieren, aber die meisten Kinder hatten so schlechte Zähne, dass es da nichts mehr zu retten gab.

Es war ein ziemliches Chaos, denn wenn ein Kind zur Behandlung rein ging, rief es mich auch dazu und die anderen Kinder spielten und rannten durch die Gegend. Es war kompliziert, aber es war auch ein Erfolg. Nun haben die Kinder angefangen ihre Zähne besser zu pflegen. Dass die grupo das geschafft hat, habt ihr von der Kinderhilfe Brasilien ermöglicht.

Die favela Peixinhos liegt nur einige km vom Meer entfernt. Hier wohnt **Aninha**, ihre Eltern sind arbeitslos.

Zusammen mit der Gruppe „Retome sua vida“ (Nimm Dein Leben in Deine Hand) konnten wir den VW-Bus bekommen. Am Tag des Ausflugs sind alle ganz früh gekommen. Es konnten nicht alle Kinder mitfahren, die Anderen mussten auf das nächste Mal getröstet werden. Auf der Reise sangen und spielten die Kinder miteinander mit der größten Freude. Aninha war das reine Glück und als sie den Strand sah, schrie sie: „Tante Elis“ sie war ganz aufgeregt. Leo sagte „Sei still“, aber sie konnte vor Aufregung nicht. Wir haben vor einem verlassenen Hotel gehalten, alle haben sich voller Aufregung umgezogen um ans Meer zu rennen und ins Wasser zu springen. Aninha hatte noch einige Schwierigkeiten. Ich habe ihr geholfen ihre Shorts auszuziehen, nahm sie bei der Hand und wir liefen in Richtung Meer. Sie war sehr gespannt darauf und freute sich so sehr, ständig kreischte sie vor Freude mit einer Ergriffenheit, wie ich sie nie vorher erlebt hatte. Als wir ins Wasser kamen, habe ich angefangen, sie nass zu spritzen, und sie schrie: „Tante, dieses Wasser ist süß, sehr süß!“ Sie lachte die ganze Zeit. Ich begriff, dass Aninha noch nie vorher an einem Strand gewesen war. Ich war gerührt von ihrem Glück. Elisangela

(Weitere Briefe aus Recife sind auf unserer Internetseite zu finden.)

In diesem Jahr konnten durch ihre Spenden 460 Kinder regelmäßig essen, zur Schule gehen und ohne Angst spielen. Das Foto von den beiden Kindern Guilherme und Anthony hing monatelang an meiner Pinnwand. In die lachenden Gesichter zu schauen hat mir große Zuversicht gegeben. Ich bin sicher, dass wir weiterhin diesen Kindern helfen ein würdevolles Leben zu leben wie es uns in vielen Jahren immer wieder gelungen ist. Lassen Sie uns gemeinsam die Kinder in den Projekten unterstützen.

Viele herzliche Grüße

Postgebühren, Fotokopien, Buchhaltung, Reisekosten werden wie immer privat übernommen. Kinderhilfe Brasilien e.V. ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Über Spenden freuen wir uns, sie sind steuerlich absetzbar.

Ihre Spenden von Dez. 2007 bis Nov. 2008 : € 74.537,--

CAMM	€ 15.000,--
Centro „Gemeinschaft Leben und Lernen“	€ 16.700,--
Haus der kleinen Propheten	€ 16.700,--
Grupo „Verantwortung übernehmen für unsere Kinder“	€ 17.500,--
Dorfschule in Ubu Goiana	€ 4.800,--

Kinderhilfe Brasilien e.V. Commerzbank Berlin BLZ 10040000 Konto Nr.: 325 33 33
Iban DE 03 10040000 0325222200

